



ARGUMENTIEREN
GEGEN
RECHTE PAROLEN

IMPRESSUM

Stand: März 2021

3. überarbeitete Auflage

ViSdP.: Thomas Willms,
Magdalenenstraße 19
10365 Berlin

Werde Stammtischkämpfer*in!

www.aufstehen-gegen-rassismus.de

Die Texte in dieser Broschüre sind in geschlechtersensibler Sprache verfasst (gegendert). Wir benutzen das * in Personenbezeichnungen, wie beispielsweise bei dem Begriff »Aktivist*innen«.

Damit verdeutlichen wir, dass wir alle Geschlechter meinen. Wir wollen nicht nur Männer und Frauen einbeziehen, sondern auch alle Menschen, die sich selbst dazwischen, einem anderen oder gar keinem Geschlecht zuordnen.

INHALT

Zeit für Widerspruch	4
Die rote Linie	6
Was tun bei einem rassistischen Vorfall?	8
Weitere Initiativen	9
In welcher Situation befindest du dich?	10
Wer ist dein Gegenüber?	11
Um wen geht es dir?	12
Welche Optionen hast du?	13
Hilfreiche Gesprächsstrategien	14
Typische Muster von Parolen	16
Flickenteppich	17
Verallgemeinerung	18
Political Correctness	20
Statistik Ping-Pong	22
Emotional Vereinnahmen	24
Ablenken und Relativieren	26
Gerüchte und Lügen	28
»Ja, aber...« Argumentation	30
Stammtischkämpfer*innen-Seminare	32
Ein Seminar organisieren	33
Aufstehen gegen Rassismus - Mach mit!	34

ZEIT FÜR WIDERSPRUCH

Rassist*innen von der Wahnhaftigkeit ihrer Sicht auf die Welt überzeugen – das wäre super. Aber musst du dafür nicht zuerst »mit Rechten reden«, ihre Worte gelten lassen, dich ein Stück weit auf ihre Behauptungen einlassen? So gut das auch gemeint sein mag, verkennt dieser Ansatz Ziel und Struktur rechter Agitation. Reden von Björn Höcke oder Alexander Gauland dienen nicht dem demokratischen Meinungsstreit, sondern seiner Zerstörung. Sie sind darauf ausgelegt, Ängste bei den Zuhörer*innen zu schüren; Ängste, für die sofort Projektionen geboten werden. Muslime und Geflüchtete werden zu Objekten gemacht und bereits gedanklich ausgegrenzt. Die Agitation der Rechten will verunsichern, einschüchtern und überwältigen. Sie bietet ihren Anhänger*innen leichte Erklärungen in einer komplizierten Welt, vermittelt Sicherheit und das Überlegenheitsgefühl der »Durchblicker«. Bei Worten bleibt es aber nicht. Rassismus und andere Formen der Abwertung führen zu Ausgrenzung, Anfeindung

und Gewalt gegen-
über den Betrof-
fenen bis hin zu
rechtem Terror.



Stammtischparolen
können uns überall
begegnen. Je lauter sie sind,
desto mehr fühlen sich AfD und Co in ihrer rassisti-
schen Politik bestärkt. Und je stärker rechte Akteu-
re werden, desto häufiger hören wir sie ganz offen
im Alltag: Auf der Arbeit, in der Familie, im Vereins-
heim oder in der U-Bahn fallen Sprüche, die uns die
Sprache verschlagen. Der Stammtisch ist überall.
Aber: Wir sind auch überall und können durch Wi-
derspruch wichtige Zeichen setzen. Diese Broschüre
gibt dir Hinweise, wie wie du im Alltag auf Stamm-
tischparolen reagieren kannst und vor allem: wie du
dabei die Nerven behältst.

Wichtig ist, dass keine diskriminierende Aussage un-
widersprochen stehen bleibt!

DIE ROTE LINIE

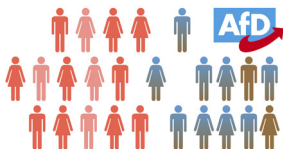
Im Nachkriegsdeutschland waren offen auftretende Nazi-Organisationen meist gesellschaftlich geächtet und isoliert. Das war keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat von antifaschistischen und antirassistischen Kampagnen gegen NPD, Republikaner*innen und andere. Auch wenn es immer Rassist*innen in der Mitte der Gesellschaft gab und gibt, waren klar rechte Parteien wie die NPD tabu.

Dieser Konsens gerät durch die AfD in Gefahr: Die Partei verschiebt die Grenzen des Sagbaren und übertritt immer wieder rote Linien. Das Kalkül dahinter: Je öfter subtil bis offen rassistische Posi-

Wahrnehmung
NPD aktuell

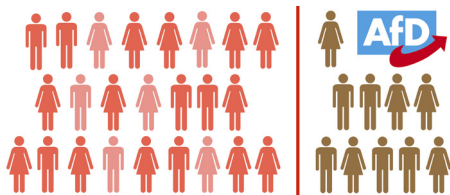


tionen zu hören sind, desto selbstverständlicher scheinen sie zum öffentlichen, gesellschaftlichen und



Wahrnehmung AfD aktuell

politischen Diskurs zu gehören. Hier setzen wir an: Wir wollen die rote Linie neu ziehen und deutlich machen, dass Rassismus und Faschismus keine Alternativen sind. Uns ist klar, dass wir nicht alle Rassist*innen vom Gegenteil überzeugen können, aber wir wollen die Grenzen des Akzeptablen neu ziehen. Damit deutlich wird: »Wenn du bestimmte Ansichten vertrittst, überschreitest du die rote Linie.«



So sollte es aussehen

WAS TUN BEI EINEM RASSISTISCHEN VORFALL?

→ **Unternimm sofort etwas:** Reagiere immer und sofort, warte nicht, dass ein*e andere*r hilft. Je länger du zögerst, desto schwieriger wird es einzugreifen.

→ **Unterstütze Betroffene:** Nimm Blickkontakt zur betroffenen Person auf. Das vermindert seine*ihre Angst. Sprich ihn*sie direkt an: »Möchten Sie Hilfe?«. Achte drauf, dass du die betroffene Person nicht verunsicherst, indem du sie anfasst oder einengst.

→ **Erhebe deine Stimme:** Sprich laut. Das gibt Selbstvertrauen und ermutigt andere, ebenfalls einzuschreiten. Positioniere dich eindeutig.

→ **Hole dir Unterstützung:** Sprich andere Zuschauer*innen persönlich an. Ziehe die Zuschauer*innen in die Verantwortung: »Sie in der gelben Jacke, können sie bitte den Busfahrer rufen«.

→ **Bringe dich nicht in Gefahr:** Spiele nicht den*die Held*in und begib dich nicht unnötig in Gefahr, wenn die Täter*in sehr aggressiv auftritt.

→ **Polizei rufen?:** Sprich dich möglichst mit den Betroffenen ab, bevor du die Polizei rufst. Einige haben keine guten Erfahrungen gemacht und möchten eher nicht die Polizei einschalten. Sie können sich an eine Opferberatungsstelle wenden.

→ **Beobachten:** Merke dir Gesichter, Kleidung und Fluchtwege der Täter*innen und stell dich anschließend als Zeug*in zur Verfügung. Notiere deine Beobachtungen in einem Gedächtnisprotokoll.

INITIATIVEN

Hier findest du Hilfe und Unterstützung

→ **Mobile Beratungen gegen Rechtsextremismus**

www.bundesverband-mobile-beratung.de

→ **Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**

www.verband-brg.de

→ **Recherche- und Infostelle Antisemitismus**

www.report-antisemitism.de

→ **Info- und Dokumentationszentrum für Antirassismus**

www.idaev.de



IN WELCHER SITUATION BEFINDEST DU DICH?

Die Situation hat großen Einfluss auf ein Gespräch. Dazu gehören auch die unterschiedlichen Rollen der Beteiligten. Stehst du an einem Infostand und diskutierst mit Passant*innen, wird das Gespräch anders sein, als wenn du bei der Jugendweihe deiner Cousine mit deinem Onkel sprichst. Die Dynamik eines Gespräches hängt außerdem stark davon ab, ob es Zuhörer*innen gibt oder nicht.

- Verdeutliche dir die Situation, deine Interessen und Möglichkeiten darin.
- Sei dir über deine eigene Rolle und ihre Wirkung klar.

WER IST DEIN GEGENÜBER?

Eine*n Funktionär*in einer rechten Partei wirst du mit den besten Argumenten nicht überzeugen.

Er*Sie diskutiert mit dir nicht, um deine Positionen zu bedenken, sondern um dich zu überzeugen und / oder das Gespräch als Bühne für seine oder ihre Propaganda zu missbrauchen.

Eine Person, die AfD-Propaganda hauptsächlich aus Medien bezieht und wiedergibt, um die Reaktion der Umgebung auszutesten, ist möglicherweise offen für Diskussionen. Hier lohnt es sich, auf Widersprüche hinzuweisen und einen solidarischen Standpunkt zu beziehen.

→ Arbeite dich nicht an den Verbohrten ab, Konzentriere dich auf Unentschlossene.

→ Die stille Mehrheit stimmt schweigend zu. Diese Menschen gilt es zu erreichen.

UM WEN GEHT ES DIR?

Wenn diskriminierende Parolen laut werden, fühlen sich Angehörige von Betroffenengruppen unter Umständen bedroht. Durch eine klare Positionierung kannst du praktische Solidarität üben und zeigen, dass du an ihrer Seite stehst. Sie zu unterstützen sollte das Ziel deiner Intervention sein. Sind die Umstehenden unschlüssig, lohnt es sich, deutlich Position zu beziehen, um Anwesenden eine Orientierung zu geben und sie zu ermutigen, sich ebenfalls zu positionieren - auch wenn du das Gegenüber selbst nicht überzeugst. Rechte Parolen unwidersprochen hinzunehmen, führt bei den Zuhörer*innen zu dem Eindruck, dass es sich um akzeptable Positionen handelt. Befindest du dich jedoch einer einheitlichen Gruppe gegenüber, die sich nicht für deine Argumente interessiert, solltest du deine Kräfte nicht verschwenden.

WELCHE OPTIONEN HAST DU?

Je nach Situation und Gegenüber hast du verschiedene Handlungsmöglichkeiten:

→ **Positionieren**

Geht immer! Du kannst Wichtiges mitteilen und deinen Standpunkt klar machen, unabhängig davon, ob du dich auf eine Debatte einlassen möchtest oder nicht.

→ **Diskutieren**

Genug Zeit und Nerven? Wenn dein Gegenüber offen für Gegenargumente ist, macht es Sinn zu Diskutieren.

→ **Gespräch verlassen**

Schmerzgrenze erreicht? Scheue dich nicht, klare Grenzen zu ziehen, um dich selbst und andere zu schützen. Es macht Sinn, zu begründen, warum du das Gespräch beendest.

→ **Andere Option**

Manchmal erfordert eine Situation ein anderes Vorgehen. So kannst du z.B. Vorgesetzte einschalten, ein Lokalverbot verhängen oder Hilfe holen.

HILFREICHE GESPRÄCHSSTRATEGIEN

Solltest du dich entscheiden, mit deinem Gegenüber zu diskutieren, findest du hier einige Beispiele für Gesprächsstrategien.

→ **Nachfragen & hinterfragen**

»Was meinst du damit?«, »Denkst du wirklich, dass über 60 Millionen Menschen zum Spaß flüchten?«

→ **Perspektivwechsel anregen und Empathie einfordern**

»Wie würdest du dich fühlen, wenn so über dich gesprochen würde?«

→ **Daten und Fakten einfordern**

»Kannst du mir deine Quelle nennen?«, »Wo finde ich den Artikel, den du angesprochen hast?«

→ **Konkrete Beispiele einfordern (eigene Beispiele bringen)**

»Wem (wo, wann) genau ist das passiert?«, »Da habe ich ganz andere Erfahrungen gemacht.«

→ **Auf einem Thema bestehen**

»Ich schlage vor wir reden zuerst über...«

→ Zuspitzen und Konsequenzen des Gesagten aufzeigen

»Wenn ich das, was du sagst, zu Ende denke, würde das bedeuten, dass...«

→ Relativierungen hinterfragen und illustrieren

»Hast du nun was gegen Homosexuelle oder nicht?«

→ Positive Leitbegriffe, Werte und Visionen einbringen

»Ich wünsche mir auch keine Zwei-Klassen-Medizin und ausreichend Personal mit genügend Zeit für die Patienten.«

→ Und wenn es die Situation hergibt, auch mit Humor agieren!

Rassismus sollte nicht verharmlost werden, trotzdem kann eine ironische Antwort manchmal die Lächerlichkeit einer Parole enttarnen.

TYPISCHE MUSTER VON PAROLEN

Viele der Parolen und Argumente der AfD und ihrer Fans ähneln sich. Um reaktionssicher zu werden, kannst du dir das Muster klarmachen und die Auseinandersetzung üben.

→ **Wie funktioniert die Parole?** Hinter vielen Parolen, so stumpf sie klingen, steckt eine rhetorische Taktik, auch wenn die Nutzer*innen sich dessen nicht bewusst sind. Das zu durchschauen hilft dir, besser zu reagieren.

→ **Was soll sie bewirken?** Manche Parolen sollen dich sprachlos machen, andere von vornherein Kritik erschweren.

→ **Wie kannst du dagegen Position beziehen?** Du musst nicht alle neuesten Studien und Fakten auswendig kennen, um deine Auffassung zu vertreten oder zu diskutieren. Am wichtigsten ist dein eigener Standpunkt.

FLICKENTEPPICH

Da schmeißt man denen die Entwicklungshilfe hinterher, während unsere Obdachlosen hungern, dann kommen die hierher, weil wir ja das Sozialamt der Welt sind. In manchen Vierteln herrscht eh schon die Scharia!!!

Eine solche Aneinanderreihung soll vor allem handlungsunfähig machen. Du kannst unmöglich auf alles eingehen und dabei noch eigene Positionen darstellen.

Auf das Muster hinweisen

Das ist ja ein wilder Mix aus Behauptungen.

Unterbrich das Muster, indem du auf einem Punkt bestehst. Damit machst du eine rationale Auseinandersetzung mit einem Thema möglich.

VERALLGEMEINERUNG

Eine muslimische Schulfreundin meiner Tochter darf nie mit zur Klassenfahrt und kann auch nicht am Schwimmunterricht teilnehmen. Da sieht man ja, wie tolerant der Islam ist.

Auf das Muster hinweisen

Und ein einziges Beispiel zeigt, wie 1,6 Milliarden Menschen ticken? Ich verbitte mir jegliche Verallgemeinerung!

Positionieren

Unterdrückung von Frauen und Mädchen gibt es leider in vielen Kulturen, Religionen und Ländern. Dagegen müssen wir kämpfen. Am besten tun wir das, indem wir Frauen unterstützen, die sich dagegen wehren und nicht, indem wir gegen Muslime hetzen.

Hier soll ein (nicht überprüfbares) Beispiel Eigenschaften einer gesamten Religion darstellen und ganze Bevölkerungsgruppen dafür verantwortlich machen.

Laut einer Studie des Bundesamtes für Migration zu Geschlechterrollen von Christ*innen und Muslim*innen in Deutschland hat die Religion keinen entscheidenden Einfluss auf frauenbenachteiligende Einstellungen und Verhaltensweisen. Diskriminierung von Frauen zieht sich durch alle Schichten der Bevölkerung, unabhängig von Religion, Bildungsstand oder sozialem Status.

Die Forderung der AfD nach einem verschärften Abtreibungsrecht und ihr traditionelles Familienbild mit der Frau als Mutter und Hausfrau zeigen, dass sie selbst die sexuelle Selbstbestimmung von Frauen und soziale Gleichstellung ablehnt.

POLITICAL CORRECTNESS

Sobald man seine Meinung sagt und von dem abweicht, was Politik und Medien uns weismachen wollen, wird man in die rechte Ecke gestellt.

Widersprechen

So ein Tabu gibt es nicht, diese Aussage wird ständig geäußert: Im Fernsehen, auf der Straße, in Büchern.

Positionieren

Meinungsfreiheit ist keine Einbahnstraße. Du darfst deine Meinung äußern, aber du hast kein Recht, dass es unwidersprochen bleibt. Du darfst deine Meinung frei sagen. Aber Artikel 1 GG schützt die Würde des Menschen. Und das steht über der Meinungsfreiheit.

Durch die behauptete Stigmatisierung und die angeblichen Denkverbote, inszeniert sich die*der Sprecher*in als mutige*r Tabubrecher*in. Dadurch werden die Machtverhältnisse umgekehrt: Die rassistische Haltung wird zur vermeintlichen Außen-seiterposition.

Derartige Aussagen sollen die AfD über andere Parteien erheben. So, als stünde sie für einen frischen Wind gegen alten Mief. Gleichzeitig soll Kritik von vornherein abgewehrt werden.

STATISTIK PING-PONG

20 Prozent der Flüchtlinge waren doch selbst beim Islamischen Staat

Nachfragen

Woher hast du die Zahlen? Zeige mir doch bitte die Studie.

Widersprechen

Wenn du vorbereitet bist, kannst du mit seriösen Zahlen aus neutralen Quellen kontern.

»Studien«, »Statistiken« oder einfach falsche oder erfundene Zahlen vermitteln den Eindruck, rassistische Ansichten seien »wahr«. Es entsteht der falsche Eindruck von Objektivität.

Wenn dir Zahlen oder eine Statistik komisch erscheinen, frage nach. Lass dir die Studie zeigen und überprüfe, ob die Verbreiter*innen vielleicht Teil der rechten Filterblase sind und insgesamt menschenfeindliche Inhalte teilen. Sollte dem so sein, kannst du das problematisieren - unabhängig von den konkreten Zahlen, die präsentiert werden.

Du kannst auch darauf bestehen, die Diskussion zu vertagen, bis du dir ein eigenes Bild gemacht hast. Oft ist die Diskussion aber nach der Frage nach der Quelle vorbei.

EMOTIONAL VEREINNAHMEN

Wir werden von Flüchtlingen bedroht.

Nachfragen

Wovor genau hast du Angst? Wurdest du persönlich bedroht?

Perspektivwechsel fordern

*Stell dir vor, du müsstest vor Krieg fliehen.
Welche Ängste hättest du? Was würdest du
dir von anderen Menschen wünschen?*

Versuchen, Ängste zu nehmen

*Was könnte dir helfen, um mit der Situation
umzugehen?*

Vereinnahmung zurückweisen

Ich fühle mich nicht bedroht.

Angst ist keine Entschuldigung für Rassismus. Es kann aber sinnvoll sein, auf tiefer liegende Verunsicherungen und Ängste einzugehen, die unabhängig von der rassistischen Aussage bestehen. Dabei ist es wichtig, dass du dein Gegenüber ernst nimmst.

Angst und Panikmache zielen auf uralte Instinkte ab. Zudem wird versucht, die Zuhörer*innen zu vereinnahmen, indem in erster Person Plural als »wir« gesprochen wird. Außerdem soll eine sachliche Diskussion verhindert werden. Denn Angst kann ich nicht prüfen und Argumente scheinen nicht notwendig zu sein.

ABLENKEN UND RELATIVIEREN

Im Islam werden Frauen ja viel schlimmer diskriminiert.

Was ist denn mit linker Gewalt?

Auf dem Thema bestehen

Hier geht es um rechte Gewalt. Die wird durch Vergleiche nicht relativiert.

Grundsätzliche Position beziehen

Ich bin gegen jede Diskriminierung von Menschen. Da geht es doch nicht darum, wer am schlimmsten ist.

Eine beliebte Methode heißt »Whataboutism«: Damit soll von unliebsamer Kritik durch Hinweise auf ähnliche oder andere wirkliche oder vermeintliche Missstände abgelenkt werden. Der Fokus der Diskussion wird also verschoben.

Wenn dir das Muster auffällt, kannst du es unterbrechen, indem du auf die Ablenkung hinweist und zum Beispiel auf dem bisherigen Thema bestehst. Das neu angesprochene Thema ist vielleicht auch relevant, aber es relativiert sicher nichts.

Besonders die unzulässige Gleichsetzung von »rechts« und »links« wird oftmals eingesetzt, um rechte Gewalt zu verharmlosen.

GERÜCHTE UND LÜGEN

In Flensburg sind die Flüchtlinge vor kurzem schon wieder in den Supermarkt eingebrochen!

Nachfragen

Woher hast du das? Zeige mir doch bitte deine Quelle.

Positionieren

Selbst wenn das stimmt: Ich denke, wenn Menschen stehlen, liegt das an ihrer Armut und nicht an ihrer Herkunft.

Positive Gegenvision formulieren

Ich wünsche mir eine Welt, in der alle Menschen genug zum Leben haben und niemand in einen Supermarkt einbrechen muss.

Durch erfundene Geschichten oder das Verbreiten von haltlosen Gerüchten werden Vorurteile bestätigt und verstärkt.

Besonders in sozialen Medien erreichen unwahre Aussagen schnell ein breites Publikum. Dabei werden oft einfache Aussagen gemacht, die schwer zu prüfen sind.

Auch hier gilt wieder, dass keine diskriminierende Aussage unwidersprochen bleiben soll, du dich aber nicht an den Verbohrten abarbeiten musst.

Es ist daher ratsam, auf die Nachvollziehbarkeit und Überprüfbarkeit von Quellen zu achten.

»JA, ABER...« ARGUMENTATION

Ich bin kein Richter, ich will nur meine Meinung sagen dürfen. Warum nehmen wir noch mehr Flüchtlinge auf und für unsere Kinder fehlt das Geld?

Muster unterbrechen

Warte mal, hier werden gerade mehrere Debatten eröffnet.

Argument entkräften

Du kannst sehr wohl deine Meinung äußern. Du musst dir dann aber auch meine anhören.

Argumentieren

Soziale Probleme und Ungerechtigkeit existieren schon lange, und haben nichts mit Geflüchteten zu tun.

Indem dein Gegenüber sich formal von etwas abgrenzt, versucht er* sie, eine Aussage als harmlos darzustellen und sie so teilweise zu rechtfertigen. Das Muster ähnelt dem des Flickenteppichs: Geflüchtete werden für soziale Probleme verantwortlich gemacht, mit denen sie nichts zu tun haben und die angeblich fehlende Meinungsfreiheit wird angeprangert.

STAMMTISCHKÄMPFER*INNEN

SEMINARE

Workshops gegen rechte und diskriminierende Parolen

Wir alle kennen das: In Diskussionen mit Arbeitskolleg*innen oder beim Grillen mit dem Sportverein fallen Sprüche, die uns die Sprache verschlagen. Später ärgern wir uns, denken, da hätten wir gerne den Mund aufgemacht.

Hier setzen die Workshops von Aufstehen gegen Rassismus an. Die Stammtischkämpfer*innen Seminare befähigen Menschen dazu, die Schrecksekunde zu überwinden, sich diskriminierenden Parolen entgegenzustellen und Position zu beziehen. Im Austausch über selbst Erlebtes, mit theoretischem Input und praktischen Übungen werden typische Situationen erörtert und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet. Der Stammtisch ist überall. Wir können durch Widerspruch ein Zeichen setzen, unser Umfeld beeinflussen und Unentschlossenen ein Beispiel geben.

EIN SEMINAR ORGANISIEREN ODER SELBST LEITEN

Deutschlandweit bieten wir unsere Seminare an. Seit 2016 bilden sich kontinuierlich Menschen zu Stammtischkämpfer*innen fort. Mit mittlerweile über 1000 Seminaren sind wir eines der größten und stetig wachsenden Projekte im Kampf gegen Rechts. Wir bieten die Seminare in verschiedenen zeitlichen Formaten an - als Online-Seminar oder Präsenzveranstaltung. Außerdem gibt es die Möglichkeit inhaltliche Schwerpunkte zu setzen.

Um regelmäßig Seminare anbieten zu können, sind wir auf deine Hilfe angewiesen.

Wenn du ein Seminar organisieren möchtest, unterstützen wir dich gerne mit der Vermittlung von Teamer*innen. Wenn du selbst Seminare geben möchtest, bilden wir dich gern zur*m Teamer*in fort.

In beiden Fällen, melde dich einfach per Email bei uns:

stammtisch@aufstehen-gegen-rassismus.de

AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS - MACH MIT!

Wir erleben einen Rechtsruck: Rassismus und rechte Hetze in den Parlamenten, auf der Straße und im Internet sind trauriger Alltag. Doch dagegen gibt es Widerstand und wir sind Teil davon: Aufstehen gegen Rassismus ist eine bundesweite Initiative gegen die AfD, Pegida und Co. Wir wollen Menschen ermutigen, gegen rassistische Hetze aufzustehen und klar zu sagen: Unsere Alternative heißt Solidarität. In der Schule, an der Uni, bei der Arbeit, auf dem Fußballplatz, beim Konzert – überall!

Dabei wollen wir aus dem ständigen Reagieren heraus kommen und uns aktiv für eine bunte und solidarische Welt einsetzen. Jede*r kann bei sich vor Ort einen Beitrag leisten. Wir müssen die Mehrheit jener sichtbar machen, die sich gegen Rassismus und Faschismus stellen und sagen: Nie wieder!

Ein bundesweites Bündnis aufzubauen und Aktionen, Konferenzen und Stammtischkämpfer*innen-Seminare zu organisieren kostet natürlich Geld. Deswegen sind wir auf Spenden angewiesen. Wenn du den Kampf gegen Rassismus und gegen die AfD auch finanziell unterstützen willst, sind wir dir sehr dankbar!

Spendenkonto

VVN-BdA

IBAN: DE 90 4306 0967 1214 8918 00

Betreff: Aufstehen gegen Rassismus

Dank der vielen Spenden konnten wir mittlerweile Millionen Aufkleber, Plakate und Flugblätter mit Argumenten »Warum die AfD keine Alternative ist« sowie zehntausende Exemplare dieser Broschüre zur Verfügung stellen. Dank der Aktivengruppen in vielen verschiedenen Städten wurde das Material in der ganzen Bundesrepublik verteilt.

MACH MIT!

WWW.AUFSTEHEN-GENEN-RASSISMUS.DE



AUFSTEHEN GEGEN RASSISMUS